

12. Sonntag nach Trinitatis, 04.09.2022 – Kaufmannskirche

Prediger: Pfarrer i. R. Johannes Haak

Predigtreihe Ankommen

Gnade sei mit Euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der einst wiederkommen wird.

Predigtwort: Genesis 8,18-22; 9,16a

„Die Liebe Gottes bewegt, versöhnt und eint die Welt.“

Gott bleibt in Kontakt – Gott bleibt in Beziehung. Er lädt ein zu unserer Antwort.

PREDIGT

Liebe Gemeinde,

Gott hat die Welt geschaffen. Und die Menschen gehen zuweilen wenig sorgsam mit ihr um. So ist den Menschen Verantwortung anvertraut: für seine Welt und Verantwortung für die menschliche Gemeinschaft.

Gehe ich über den Anger, fallen mir die schönen Gründerzeithäuser ins Auge. An einem Giebel steht die Inschrift Erbaut 1896. Und ein wenig darunter: „Jeder für sich; Gott für alle.“

Ich frage: stimmt das? Jeder für sich? Braucht es nicht eher Solidarität, Gemeinsinn, Zuwendung. Mannigfach. In vielerlei Gestalt.

Wie nahe liegt da der Gedanke Gottes, alles auf null zu fahren. Sozusagen die Resettaste zu drücken.

Zurückkehren zum Anfang. Tabula rasa. Damit Gott wieder allein ist mit sich selbst. Sein Geist über den Wassern der Urflut. Dass die Erde versinkt im Chaos, wenn die Menschen offenbar nichts anderes wollen.

Es wäre so nachvollziehbar. Und ist bis heute nicht geschehen.

Es ist ein Wunder. Dass es bis heute Menschen gibt. Biblisch gesagt von den Ureltern Adam und Eva bis zu Ihnen und mir. Und dass wir heute die Taufen von Luise und Charlotte feiern – umso mehr.

Ein Wunder ist, dass Sonne und Mond am Himmel stehen. Ein Wunder ist es, dass die Jahreszeiten sich immer wieder aufs Neue abwechseln. Wo man Gott es doch nachfühlen könnte, wenn er wieder zum Nullpunkt zurückgekehrt wäre.

Schon einmal deutete sich das an. Mit der Arche.

War die Arche Noah vielleicht ein Schlupfloch für den Menschen? Oder war sie ein Schlupfloch für Gott selbst. Damals als er einen Grundbestand bewahrte. Von seiner Schöpfung. Gerade genug zum Überleben der Art. In einem Kasten, einer Arche, die Noah selbst bauen soll. Und das geschieht dann ja auch. Noah und seine Familie. Und jeweils ein Paar. Jeder Tierart. Vielleicht sogar noch mehr, von den Opfertieren jeweils sieben, wie auch aufgeführt wird in der Sintflutgeschichte. Dass man antworten kann, sollte Gott noch einmal Kontakt aufnehmen.

Die Sache mit dem Kasten bleibt in der Bibel eine lebendige Erinnerung. Mose wird in einem Kästchen gerettet. Er wird zum Retter Israels.

Die Heiligen Zehn Gebote in einer Bundeslade, nichts Anderes als einem Kasten. Die 13 Opferkästen des Tempels in Jerusalem.

Und Jesus wird in einem Krippenkasten liegen. Als ein Retter für die Völker der Welt.

Bleiben wir bei Noah.

Noahs Arche also: Gottes Rettung für Mensch und Tier. Fast scheint Gott Noah sogar zu vergessen. Bei all dem Regen. Tage und Wochenlang. Schön wäre es heutzutage. In unserem dünnen ausgehenden Sommer.

Damals - 150 Tage, fast ein halbes Jahr. So berichtet einer der Verse in der Heiligen Schrift. Andere Quellen sprechen von 40 Tagen. Und nichts unterscheidet die Tage. Nichts unterscheidet die Wochen. Gleichklang.

Wie muss es Noah gegangen sein, als nach der Regenzeit, als seine Arche, sein Kasten auf einem Berg aufsetzte. Gibt es noch einen Takt der Zeiten? Gibt es einen Lebensrhythmus? Gibt es noch Regeln für Wetter und Jahr? Gibt es einen neuen Anfang und wo?

Gott beauftragte Noah ein einzelnes Fenster in die Arche zu bauen. Ich überlege - ist die Arche gar ein Gefängnis? Oder soll eben nichts von dem Gefährlichen von außen eindringen?

Und schließlich.

Als die Arche aufsetzt. Ein kräftiger Ruck. Und doch stürmen Mensch und Tier nicht einfach hinaus. Nein. Noah und seine Familie brauchen Zeit. Sich wieder einzulassen auf die Welt. Sie brauchen Zeit, sich wieder einzulassen auf Gott. Hinter ihnen liegt die Krise der Sintflut. Hinter ihnen liegen traumatische Wochen.

Das kennen manche unter uns. Aus eigener Erfahrung. Es geschehen Dinge, die ich nicht verstehe. Derentwegen ich Gott nicht verstehe. Und still schüttele ich den Kopf. Da braucht es Zeit, da brauche ich Zeit, mich Gott wieder anzunähern.

Genau davon berichtet die Schrift bei der Noaherzählung. Die Bibel berichtet, dass Noah Versuche macht. Einen Raben lässt er hinaus. Und dann die empfindlichere Taube. Die Taube kehrt zurück. Der Ausflug in die nasse Welt, voller Wasser. Das ist zu viel für sie. Bei der zweiten Rückkehr bringt sie einen Ölzweig. Das Land hat sich erholt. Noah ist geduldig und wartet. Nach einer weiteren Zeit wagen er und die Familie sich heraus.

Hat Noah die Tür aufgebrochen? Und wie hat er das gemacht?

Davon erzählt die Bibel nichts. Nichts Genaues jedenfalls. Wohl aber, dass Gott Noah beauftragt: Geh doch! Er geht und die Familie mit ihm; Söhne und Töchter. Und alle Tiere. Sie tun das, und Noah antwortet auf seine Weise. Er baut Gott einen Altar. Geruch und Rauch steigen auf vom Altar. Noah bekräftigt die Verbindung zu Gott. Und wahrt zugleich Abstand.

Abstand: Angesichts der Macht und Größe. Und der fernen Erhabenheit Gottes.

Jetzt reagiert Gott auf Noahs Geste. Nachdem die ganze lange Sintflutgeschichte niemand redet. Alles schweigt. Man hört sozusagen nur das Rauschen des Regens. Hört das Schlagen der Wellen. Nur Wind und Wasser. Nach all den Tagen nun endlich wieder ein Wort Gottes. Erst in der Stille, als Gott sich denkt:

Ich will die Erde nicht verfluchen.

Und heute. Unsere Erde ist fragil. Menschen sind nicht nur gut. Gehen nicht nur gut mit ihr um. Menschen sind auch böse. Das ist so. Das erlebe ich so. Warum sollte die ganze Welt darunter leiden? Inmitten des Chaos, das Menschen herstellen. Da schenkt Gott Ordnung: Saat und Ernte. Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tage und Nächte.

Und dann segnet Gott.

Er spricht Noah und seiner Familie und sogar den Tieren Gutes zu. Hilfreiches. Aufbauendes. Tröstliches.

Segen.

Und mit dem Bogen bindet Gott sich an sein Versprechen. Mit dem Bogen bindet Gott sich an die Erde. Mit dem Bogen bindet Gott sich an Tier und Mensch.

Es ist der Bund Gottes mit der Welt, mit der Menschheit.

Später wird Gott immer wieder den Bundesschluss aufgreifen. Wird einen Bund schließen mit Abraham, mit Israel, mit David.

Mit Europa. Asien. Afrika. Amerika. Australien.

Und wir – auf den Kontinenten - können antworten. Sind zur verantwortlichen Antwort eingeladen. Niemals aber ohne die anderen Menschen. Niemals, ohne Mensch und sogar Tier, ja ohne die ganze Erde einzubeziehen.

Es wäre nur eine halbe Antwort auf Gottes Segen. Nur ein Teil des Gesprächs zwischen Ihm und uns.

Gott hält den Kontakt. Wir sind eingeladen zur Antwort. Solange die Erde steht.

„Gott gab uns Atem, damit wir leben.“

Amen

Johannes Haak Predigtlied: „Gott gab uns Atem, damit wir leben“ (EG 432,1–3)